

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN



Beteiligungsorientierte Untersuchung zur Entwicklung eines neuen, zentral gelegenen Kulturraums in Kaufbeuren

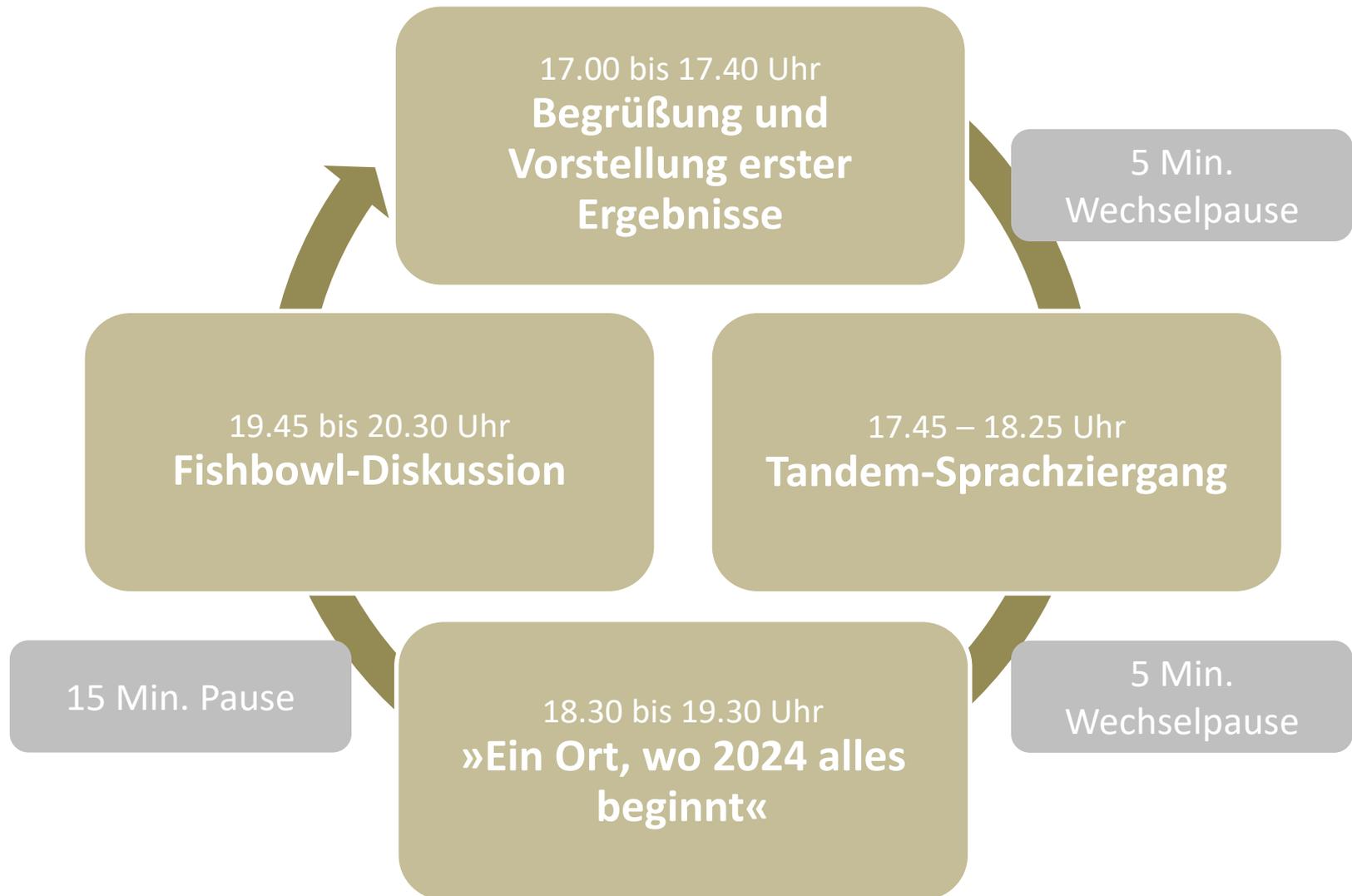
Workshop am 26. Juni 2023 – Ergebnisprotokoll

Dr. Yvonne Pröbstle | Agentur Kulturgold

Ablauf des Workshops

KULTURGOLD

KONZEPTE UND TATEN



Fotodokumentation: Was soll der neue Kulturraum sein? – Teil I

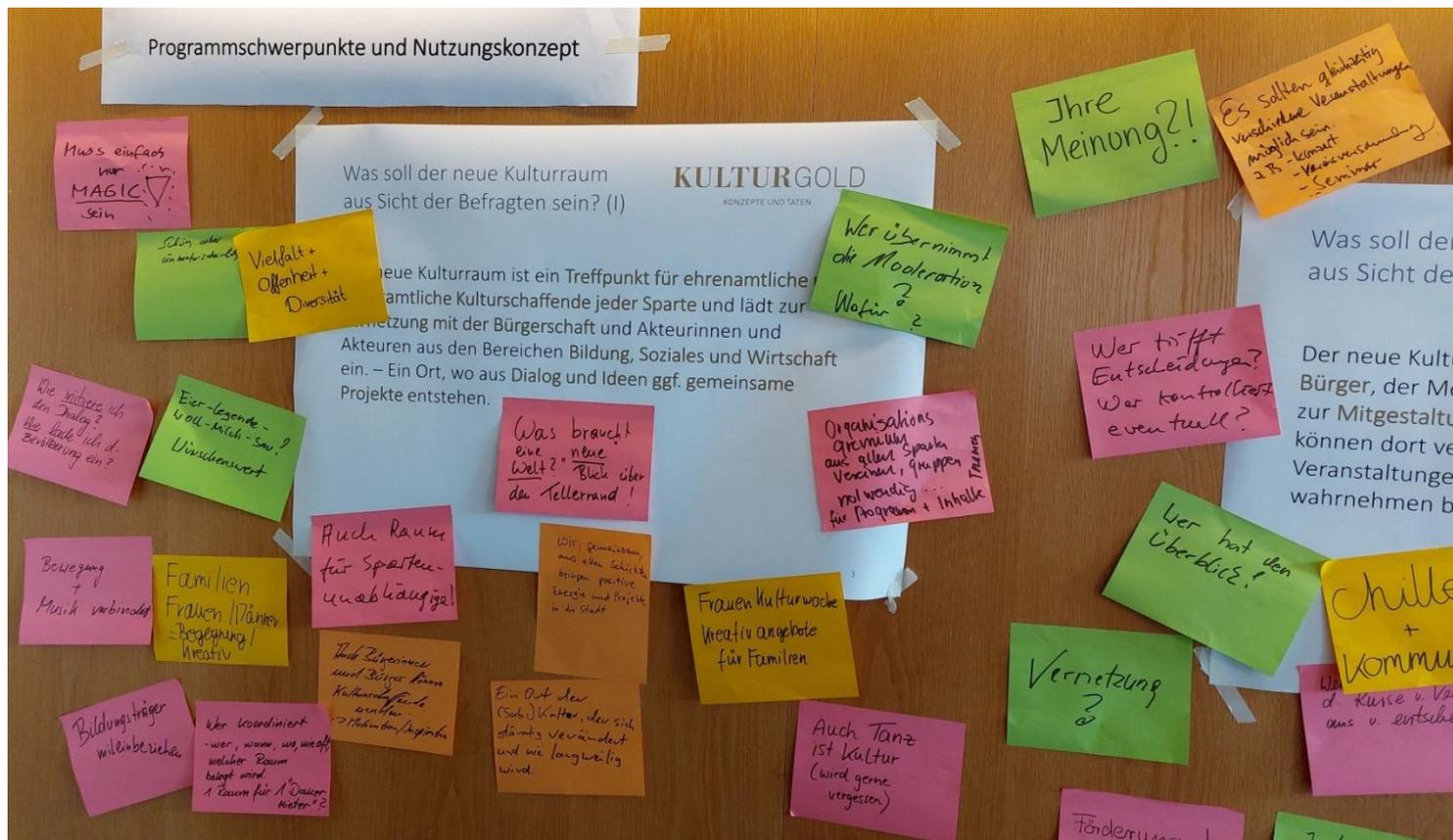


Foto: Stadt Kaufbeuren

Fotodokumentation: Was soll der neue Kulturraum sein? – Teil II

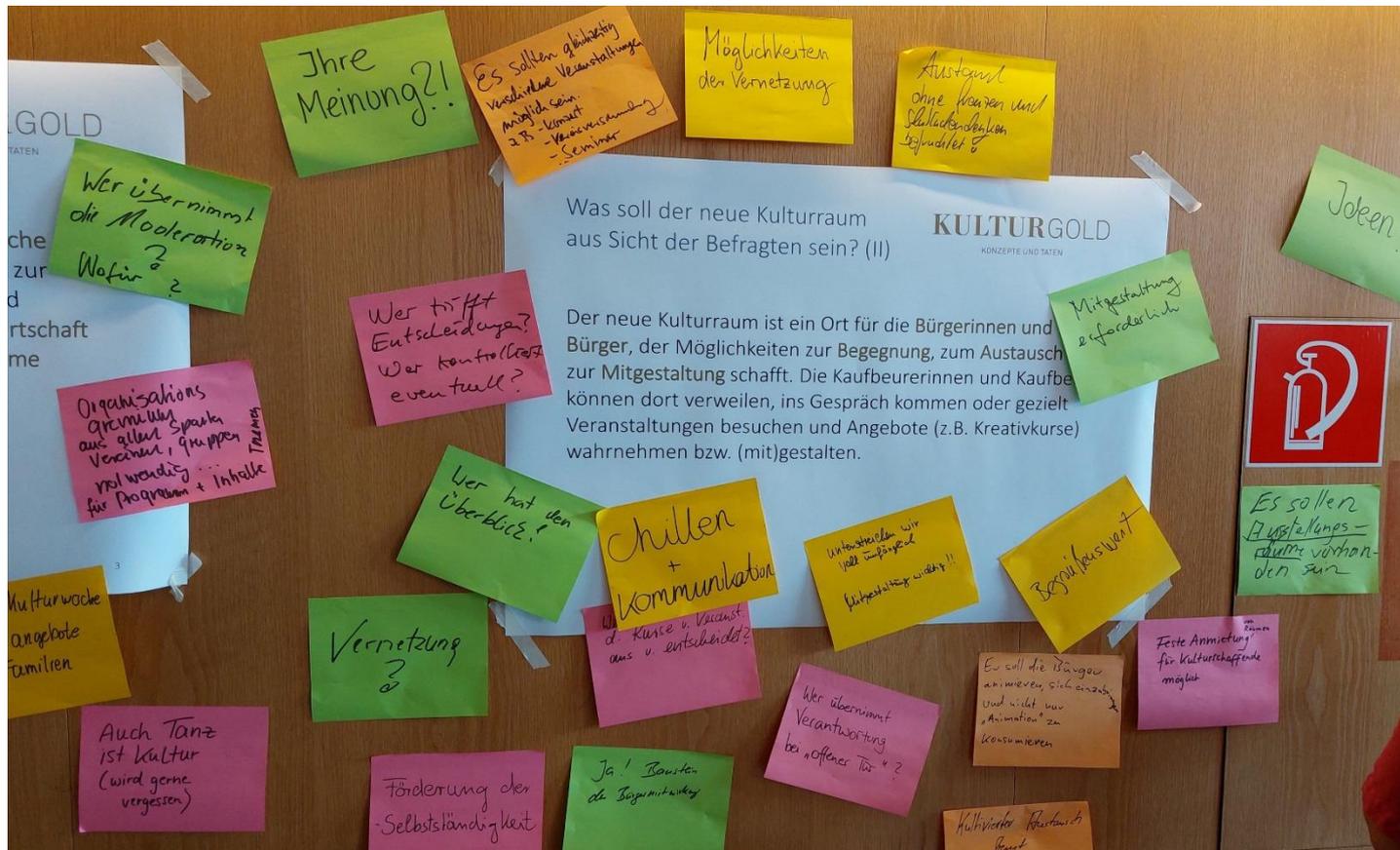


Foto: Stadt Kaufbeuren

Auswertung: Was soll der neue Kulturraum sein?

- Über mehrere Kommentare wird Zustimmung zum Ausdruck gegenüber den Vorschlägen der Befragten gemacht. Ebenso häufig wird aber auch in Frage gestellt, ob ein solcher Ort aufgrund der damit verbundenen Anspruchshaltung tatsächlich zu realisieren ist.
- Es werden Vorschläge für konkrete Angebote und Programme gemacht (z.B. Ausstellungen, Frauenkulturwoche, Kreativangebote für Familien, Musikprobenräume, Tanz) und Eigenschaften formuliert, die der neue Kulturort erfüllen sollte (z.B. ein Ort für Vielfalt, Offenheit und Toleranz, ein Ort zum Wohlfühlen -> Sofa-Bild, ein Ort, wo über den Tellerrand hinaus geblickt wird, Ein Ort, an dem es nie langweilig wird, weil Veränderungsbereitschaft vorhanden, ein kreativer, niederschwelliger Ort).
- Jenseits von konzeptionellen und programmatischen Vorschlägen finden sich unter den Kommentaren auffallend häufig auch Fragen zur Organisation: Wer koordiniert und entscheidet über die Programmauswahl und Raumbelagung? Wie kann es gelingen die Bevölkerung einzubinden? Und wie können Austausch und Vernetzung gefördert werden?

Fotodokumentation: Welchen Namen soll der neue Kulturraum tragen?



Foto: Stadt Kaufbeuren

Auswertung: Welchen Namen soll der neue Kulturraum tragen?

- Die Teilnehmenden waren an dieser Stelle nicht aufgefordert, stimmten teilweise aber dennoch über die Namensvorschläge ab. Bepunktet wurden die Vorschläge: Kultur-Oase (12 Punkte), Alle-Zusammen-Haus (5 Punkte), Kaufbeurens Wohnzimmer (5 Punkte), SICHT-BAR (4 Punkte), KulturLAB (1 Punkt), Die Kulturzentrale (1 Punkt), Kulturhaus Kaufbeuren (1 Punkt), Teatro Kaufbeuren (1 Punkt)
- Weitere Namensvorschläge, die eingebracht wurden:
 - KulturhoF
 - KF-Treff
 - KF 3000
 - Sofa, Couch
- Darüber hinaus wurde angeregt, zu einem späteren Zeitpunkt über den Namen in einem partizipativen Verfahren abzustimmen.

Auswertung: Welche Raumbedarfe gibt es? – Teil I

- Für die vorgeschlagenen Raumangebote ergab sich folgende Priorisierung:
 - Ein großer, zentraler multifunktionaler Veranstaltungsraum: 37 Punkte
 - Ein zentraler, gut gelegener Begegnungsraum: 23 Punkte
 - Mehrere kleine Räume für Kurse und Seminare: 15 Punkte
 - Probenraum/-räume für Musiker*innen: 13 Punkte
 - Lager und Besprechungsräume sowie Büros: 10 Punkte
- In den Kommentaren der Teilnehmenden wiederholte sich der Wunsch nach mehreren großen Räumen sowie nach Räumen, die in ihrer Größen nach Bedarf (z.B. durch Stellwände) verändert werden können.

Auswertung: Welche Raumbedarfe gibt es? – Teil II

- Bildende Künstler*innen unterstrichen den Bedarf nach Ausstellungsflächen/-räumen.
- Weiters genannt wurden Outdoor-Flächen (zum Tanzen), Ausstattung mit Holzfußboden/Tanzparkett.
- Es fällt auf, dass es einerseits Stimmen gibt, die sich eigene Räume bzw. die Option für eine dauerhafte Belegung wünschen, und andererseits ebenso die Meinung vertreten ist, die Belegung offen zu halten (d.h. keine Dauervermietung).
- In den Kommentaren wird wiederholt darauf hingewiesen, dass die Mietkonditionen möglichst günstig und die Buchung der Räumlichkeiten möglichst einfach und gut koordiniert sein sollte.

Auswertung: Welche Immobilien kommen als Standort in Frage?

- Ein Standort an einem der ehemaligen Modehäuser ADLER oder K&L Ruppert wird favorisiert; Stimmen wurden außerdem für die Spittelmühle als Standort abgegeben.
- Darüber hinaus gibt es mehrere Votings für einen Standort in Neugablonz (u.a. mit dem Vorschlag Gablonzer Haus als Spiel- und Probenort) und punktuell Fürsprecher*innen für eine Satelliten-Idee (d.h. verschiedene Standorte, z.B. mit einem Satelliten im Puppentheater).
- Als Kriterien für die Wahl der Immobilie wurden außerdem genannt:
 - Erreichbarkeit (v.a. Anbindung an den ÖPNV sowie die Verfügbarkeit von Parkplätzen, aber auch barrierefreie Zugänge, z.B. für Rollstühle und Kinderwagen).
 - Anwohnerfreundlich (wg. Lärmbelästigung)
 - Vorhandensein einer Außenfläche
- Außerdem wurde vorgeschlagen, in einer »Startimmobilie« zu beginnen, dort zu experimentieren und Bedarfe zu überprüfen, um eine passgenaue Lösung zu finden, die ggf. zu einem späteren Umzug führt.

Fotodokumentation: Welche Personalressourcen braucht es?



Auswertung: Welche Personalressourcen braucht es?

- In den Kommentaren wird ersichtlich, dass die Verantwortung auf mehreren Schultern verteilt werden sollte; eine rein ehrenamtliche Lösung wird nicht favorisiert.
- Ein/e hauptamtliche/r Kümmerer*in wird mehrheitlich befürwortet. Ferner gibt es einige Vorschläge zur Besetzung und zur Qualifikation: »Nicht-Akteur«, »frischer Wind von außen«; »Orga-Talent«, »Kordinator«, »Kreativkopf«, »nach Eignung besetzen«.
- Weitere Vorschläge sehen entweder die Unterstützung des/der Kümmerer*in durch ehrenamtliche Helfer oder durch hauptamtliche Personen (z.B. für Verwaltung, Hausmeister, Veranstaltungstechnik) vor.
- Für die Organisation der ehrenamtlichen Helfer gibt es unterschiedliche Vorschläge (z.B. Beirat, Verein).

Fotodokumentation: Welche Trägermodelle sind vorstellbar?



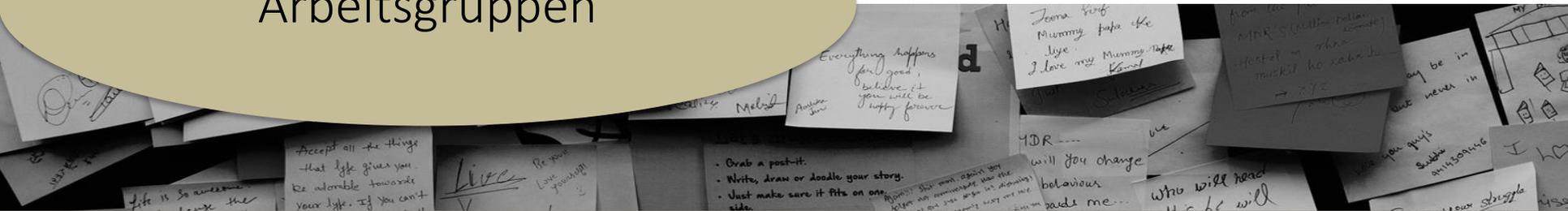
Auswertung: Welche Trägermodelle sind vorstellbar?

- Die Teilnehmenden haben folgendes Voting abgegeben:
 - I. Übernahme der Trägerschaft durch Stadt: 12 Punkte
 - II. Gründung einer gemeinnützigen Organisation: 19 Punkte
 - III. Bestehende (städtische) Einrichtung wird zur »Ankereinrichtung«: 0 Punkte
 - IV. Kombination aus II. und II.: 5 Punkte
- Die Mehrheit hat damit für die Gründung einer gemeinnützigen Organisation in Form eines Vereins o.ä. votiert. Als Finanzierungsmittel kämen Mitgliedsbeiträge, ein städtischer Betriebskostenzuschuss sowie Einnahmen aus Vermietungen und Fördermittel in Frage.
- Darüber hinaus wurde darauf hingewiesen, dass bei der Wahl der Trägerschaft auch die Personalressourcen zu bedenken seien.
- Es solle zudem vermieden werden, das Angebot über Gebühren zu beeinflussen (»sonst sterben die besten Ideen«).

Auswertung: Welche Einrichtungen kommen als potenzielle Anker in Frage?

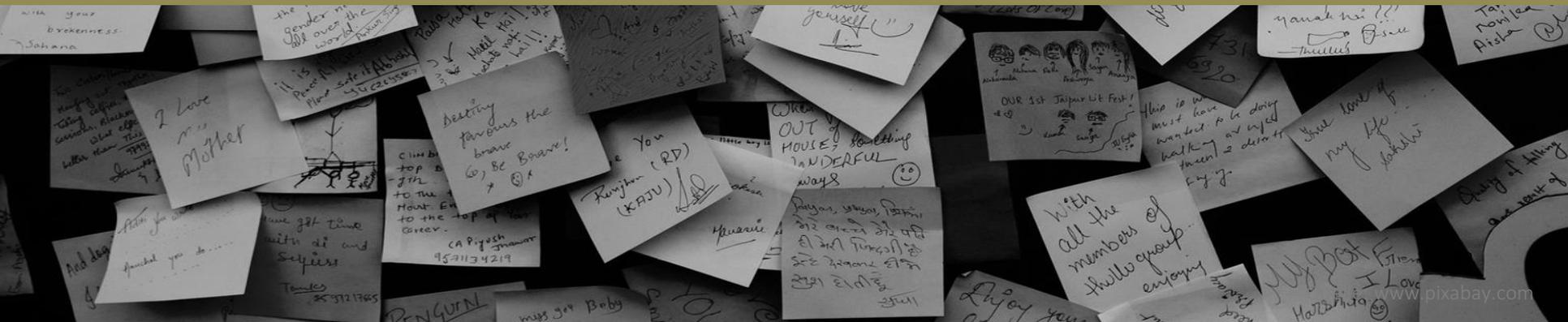
- Obwohl keine Stimmen für ein Trägermodell auf Basis einer sog. »Ankereinrichtung« abgegeben wurde (siehe Folie Nr. 18), gab es dennoch Kommentare:
- Unter den genannten Anker wurden favorisiert (wenngleich nicht zur Priorisierung aufgerufen war): Stadtjugendring, Bücherei, querKUNST
- Zum einen wurden nebst den aufgeführten weitere potenzielle Anker genannt, darunter die Bürgerstiftung, das Generationenhaus, das Kunsthaus sowie die Musikschule.
- Zum anderen wurde dezidiert dafür plädiert, ein Trägermodell zu wählen, das unabhängig von einer bestehenden Einrichtung ist.
- Darüber hinaus wurde angemerkt, dass die Entscheidung über einen potenziellen Anker zu einem späteren Zeitpunkt getroffen werden müsse.

Arbeitsgruppen



Ziel:

- Weiterführung des Austauschs in größerer Runde
- »Ein Ort, wo 2024 alles beginnt« - Einschätzung der Teilnehmenden zum Vorschlag eines »Kulturlabors«
- Findung erster Ideen für die Initiierungsphase



Fotodokumentation: Arbeitsgruppe A

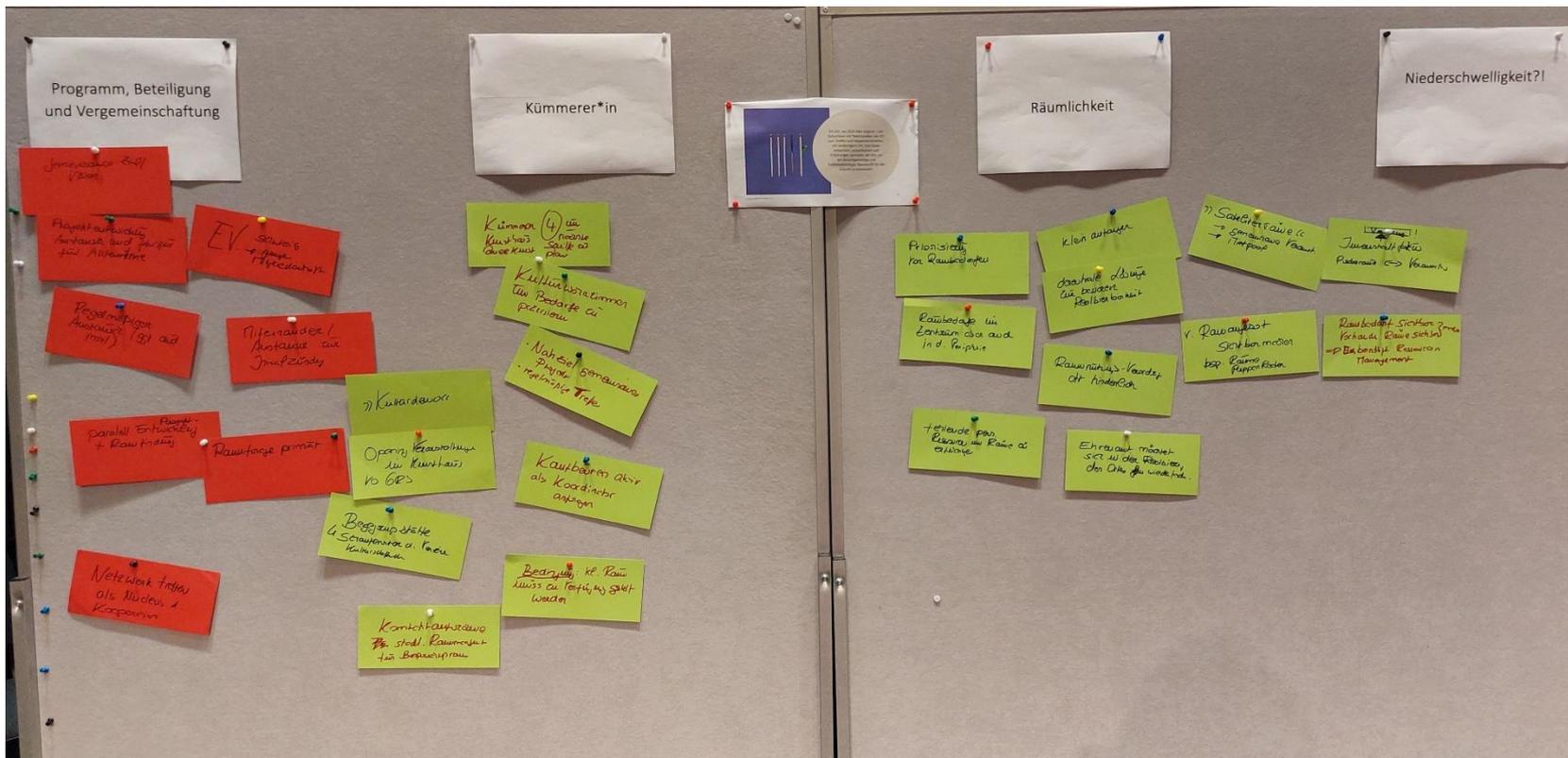


Foto: Stadt Kaufbeuren

Allgemeine Beobachtungen der Moderatorin

- Der Wunsch nach mehr Austausch und Vergemeinschaftung war teils sehr groß unter den Teilnehmenden, gleichzeitig wurden auch Stimmen laut, die den Grad der Vernetzung bereits als ausreichend bzw. nicht ausschlaggebend für das Vorhaben beurteilten.
- In der Diskussion über die Existenz und die Notwendigkeit der Deckung von Raumbedarfen waren sich die Teilnehmenden einig. Der Hinweis, dass Raumkapazitäten durchaus noch vorhanden, aber nicht ausreichend sichtbar seien, also nicht zwangsläufig ein neuer Kulturort geschaffen werden müsse, war hingegen überraschend.
- Die Vorstellungen darüber, was der neue Kulturraum sein soll oder auch nicht, waren noch sehr vage bzw. von Einzelmeinungen geprägt; eine gemeinsame Richtung bzw. eine programmatische Klammer konnte im Verlauf der Diskussion nicht ermittelt werden; im Vordergrund stand die Deckung von Raumbedarfen.

Ergebnisse: Programm, Beteiligung und Vergemeinschaftung

- Teilnehmende bringen Unklarheit darüber zum Ausdruck, was an diesem neuen Kulturort stattfinden soll und wünschen sich eine Verstetigung des Austausches, so dass die Chance auf die Formulierung einer gemeinsamen Vision gegeben wird.
- Unterschiedliche Interessen treten bspw. in der Diskussion über die Ausrichtung des neuen Kulturortes zu Tage. Teils stößt die Bezeichnung als Kulturlabor/-zentrum auf Kritik; erinnert wird daran, dass die Idee eines soziokulturelles Zentrum Ausgangspunkt war.
- Gleichzeitig gibt es Stimmen, welche die Diskussion über Vernetzung und Programmatik als nachrangig behandelt und stattdessen die individuellen Raumbedarfe als prioritär erachten und diese befriedigt sehen wollen – unabhängig von der kurzfristigen Schaffung eines Kulturlabors.
- Es wird zum Ausdruck gebracht, dass ehrenamtliches Engagement für die Sache auch ein Mitspracherecht bedeuten sollte (z.B. in Fragen der Raumgestaltung und Programmauswahl).

- Angesichts des Eindrucks eines nicht ganz einfachen Aushandlungsprozesses wird vorgeschlagen, ein Nahziel in Form eines Beginns zu formulieren und Interessierte einzuladen, möglichst niederschwellige Formate für den Start der Laborphase zu entwickeln (z.B. »Kulturschaufenster«, »Kultur vor der Tür«). Die Beiträge könnten einmalig oder in Form eines wiederkehrendes Programms (z.B. 1 x wöchentlich) erfolgen.

Ergebnisse: Räumlichkeit

- Die Teilnehmenden machen deutlich, dass es akute Raumbedarfe gibt. Gleichzeitig wird auf bestehende Raumangebote mit vorhandenen Kapazitäten (z.B. 60 prozentige Auslastung des Theaters; Kapazitäten im Puppentheater) hingewiesen.
- Deshalb wird vorgeschlagen, Raumbedarfe und -angebote sichtbarer zu machen, z.B. mittels einer Raumbörse, und auf diesem Wege akute Raumbedarfe über (Mit-)Nutzung bestehender Räumlichkeiten zu decken.
- Zu prüfen wäre, welcher Ressourcen es für die Koordination und Vermietung dieser Räumlichkeiten und ggf. für deren Ertüchtigung bedarf.

- Die Nutzung dieser Räumlichkeiten sollte möglichst niederschwellig sein; die städtische Raumnutzungsverordnung wird der Erfahrung nach als weniger barrierearm empfunden.
- Zeitgleich könnte der Aufbau eines Netzwerkes beginnen und das Kulturlabor in die Testphase gehen.

Kümmerer*in

- Ein/e möglichst neutrale/r Kümmerer*in sollte möglichst schnell eingesetzt werden, damit Partikularinteressen das Vorhaben nicht blockieren und eine Initialzündung gelingen kann.
- Verschiedene Gruppierungen und Einzelpersonen sollten auf dem »Kultur-Sofa« zusammenkommen und, koordiniert und moderiert durch die/den Kümmerer*in, Ideen entwickeln und Vorhaben ausloten können.
- Für diesen Austausch und den Vergemeinschaftungsprozess sollte bereits Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.

Fotodokumentation: Arbeitsgruppe B



Foto: Stadt Kaufbeuren

Allgemeine Beobachtungen der Moderatorin

- Im Diskussionsverlauf konnten Befürchtungen vernommen werden, ein erster Schritt in Form einer Laborphase könne die vorhandenen Raumbedarfe nicht decken. Diese Befürchtungen wurden vermutlich auch durch den Umstand genährt, dass es noch keine konkrete Immobilienlösung gibt und in den Köpfen der Teilnehmenden beim Gedanken an ein Kulturlabor das Bild einer eher »kleinen Lösung« entstanden sein dürfte.
- Jenseits der Diskussion über eine Pilotphase war der Wunsch spürbar, das Vorhaben in seiner grundsätzlichen Ausrichtung zu diskutieren. Dabei ging es zunächst vermehrt um die einzelnen Raumbedarfe von verschiedenen Interessensgruppen.
- In der Tendenz konnten sich die Teilnehmenden schließlich darauf verständigen, dass mittels eines neuen Kulturorts diese individuellen Raumbedarfe gedeckt werden sollen, aber dieses Vorhaben auch als Chance verstanden werden soll, gemeinschaftlich etwas Neues entstehen zu lassen – für die Kulturschaffenden und die Bürger*innen der Stadt.
- Es entstand in diesem Zusammenhang der Eindruck, dass sich die interessierten Akteur*innen weitere Austausch- und Beteiligungsformate wünschen, um die Vernetzung und Vergemeinschaftung zu fördern und eine gemeinsame Vision für das gemeinsame Vorhaben entwickeln zu können.

Ergebnisse: Programm, Beteiligung und Vergemeinschaftung

- Um Beteiligung und Vergemeinschaftung zu fördern, werden Mitmach-Angeboten eine zentrale Rolle beigemessen. Als Vorschläge werden Einladungen zum gemeinsamen Singen sowie Mitmach-Angebote von Bildenden Künstler*innen eingebracht.
- Die Eröffnung sollte in einer großen, »fetten« Party enden.
- Die Bespielung des neuen Kulturraumes könnte auch mit einem gemeinsamen Essen beginnen, das Anlass bietet zum Kennenlernen, Austauschen und Ideen entwickeln (»Tafelrunde«, »Ideentafel«). Darüber hinaus könnte z.B. 1 x wöchentlich ein Café-Angebot gemacht werden.
- Auch die Idee eines gemeinsamen Straßenfestes vor den Türen der Räumlichkeiten findet Anklang und wird als Chance erachtet Beteiligung zu fördern.
- Zur Eröffnung und/oder als regelmäßiges Programm wird außerdem der Vorschlag eingebracht, eine Open Stage zu veranstalten.

- Um Angebote für die Eröffnung und/oder die dann folgende Bespielung zu generieren, könnte eine Ausschreibung/Projektaufruf an Kaufbeurer (Kultur-)Akteur*innen gehen (koordiniert vom/von der Kümmerer*in).
- Bei einer Erstbegehung/Eröffnung sollten Interessierte/Gäste die Möglichkeit haben, die Räumlichkeiten zu sichten und Vorschläge zu machen, was dort künftig stattfinden könnte.
- Die Teilnehmenden weisen darauf hin, dass der Kulturraum nicht nur abends bespielt werden, sondern tagesüber auch Angebote gemacht werden sollten, um verschiedene Zielgruppen (z.B. Kinder und Familien) zu erreichen.

Ergebnisse: Räumlichkeit

- In der Laborphase sollten möglichst unterschiedliche Räume in der Stadt bespielt werden. Es wird angenommen, dass so zum einen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen besser beteiligt werden können. Zum anderen könnten sich unterschiedliche Erfahrungen in der Bespielung von Räumen für die Wahl einer finalen Raumlösung als besonders zweckdienlich erweisen.

- Bei der Standortwahl sollte Neugablonz unbedingt mitbedacht werden, ebenso wie grundsätzlich die Belegung von Quartieren bei der Suche nach geeigneten Immobilien eine Rolle spielen sollten (= Stadtentwicklung).
- Es zeichnet sich die Tendenz ab, dass die Teilnehmenden der Arbeitsgruppe eine »Großraumlösung« favorisieren.

Ergebnisse: Kümmerer*in

- Zentrale Voraussetzung muss sein, dass die/der Kümmerer*in eine neutrale Person ist und nicht die Interessen eines Vereins o.ä. vertritt.
- Eine entsprechende Stelle sollte offiziell ausgeschrieben werden (mit Schwerpunkt Kulturmanagement?).
- Um den/die Kümmerer*in zu entlasten, könnte ein unterstützendes Gremium (z.B. Arbeitskreis, Beirat) ins Leben gerufen werden. Damit wäre zugleich ein Beteiligungsformat für die Akteur*innen in Kaufbeuren geschaffen.

Ergebnisse: Niederschwelligkeit?!

- Um die Bevölkerung mitzunehmen braucht es neben Möglichkeiten der Beteiligung eine Kommunikationsstrategie, mit deren Hilfe es gelingt Aufmerksamkeit für den neuen Kulturraum zu erzeugen und glaubhaft zu vermitteln, dass es sich um einen offenen Ort für die Bürgerschaft handelt.

Wortbeiträge aus dem Plenum*

- Das Kunst- & Kulturschaffen folgt einer intrinsischen Motivation und darf nicht darauf reduziert werden, den Leerstand in der Innenstadt zu beheben und als Wirtschaftsfaktor zu wirken.
- Es sollte nicht um Verbesserungen für existierende, von der Stadt bereits unterstützte Vereine gehen, sondern etwas Neuartiges sollte entstehen, das nicht vorschnell okkupiert wird.
- Eine neutrale Person als Kümmerer*in ist für den Start des Kulturraums extrem wichtig.
- Entscheidend sind im nächsten Schritt Definition und Gestaltung eines konkreten Beginn. [Es ergeht ein Aufruf zur Ideensammlung]
- Es sollte einfach mal gemeinschaftlich gemacht und weniger geredet werden. [Es ergeht ein Aufruf zu mehr Kooperation und zur sofortigen Vereinbarung eines Termins, bei dem eine Gruppe von Interessierter loslegen kann.]
- Der Grad der Vernetzung ist schon jetzt hoch. Es geht um die Einrichtung einer Institution, einer Plattform, nicht um ein weiteres Projekt.

Wortbeiträge aus dem Plenum

- Anregungen mehrerer Teilnehmender: Nach Vorlage der Ergebnisse im Herbst sollte es eine weitere Veranstaltung geben und damit der Startschuss für die Umsetzungsphase fallen.
- Der Workshop ist ein Zeichen dafür, wie vielfältig Kaufbeurens Kultur ist. Spürbar ist der Wunsch nach mehr Miteinander.

** Hinweis: Es werden Wortbeiträge der Teilnehmenden wiedergegeben, die einen Eindruck der vertretenen Meinungen vermitteln (kein Anspruch auf Vollständigkeit!).*